

Deutsche und Schweizer Maler der Sammlung Oskar Reinhart in der Kunsthalle Basel

Autor(en): **S.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

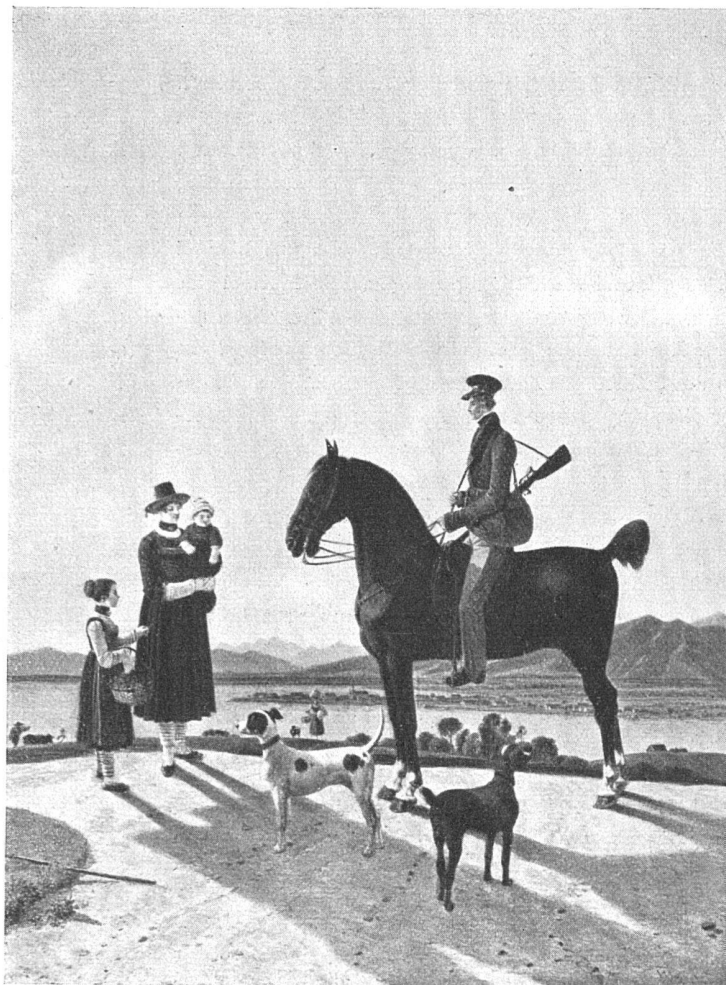
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsche und Schweizer Maler aus der
Sammlung Oskar Reinhart, Winterthur
ausgestellt in der Kunsthalle Basel



Wilhelm von Kobell, 1766—1855
Reiter am Tegernsee, 1825

und Umbauten des Kunstmuseum an der Ferdinand-Hodlerstrasse (bisher Waisenhausstrasse), die durch Architekt Indermühle BSA durchgeführt werden und ebenfalls eine Summe von rund 1,2 Millionen Franken beanspruchen; erst wenn die Pläne an die Öffentlichkeit gelangen, wird man dazu Stellung nehmen können. Weitere Neu- und Umbauten im Betrag von 1,3 Millionen Franken plant der Verwaltungsrat des Kursaal Schänzli. Die bestehenden Theaterräume sind längst unhaltbar; es wird sich nun zeigen, wie weit der bestehende ungünstige Bau den heutigen Bedürfnissen angepasst werden kann. In letzter Zeit macht das Gerücht von einem städtischen Feuerwehrneubau die Runde. Pläne und Modell sollen bereits vorhanden sein, als Bauplatz ist ein Teil des Geländes der Fahnenfabrik

jenseits der Lorrainebrücke in Aussicht genommen. Der Kostenaufwand würde sich auf zirka 400,000 Franken belaufen. Die Behörden dementieren vorläufig das ganze Projekt, d.h. die Vorarbeiten scheinen ohne ihre Mitwirkung durchgeführt worden zu sein, was allerdings nichts gegen den Bau oder dessen Notwendigkeit beweisen würde.

Vermutlich wird nun endlich die Plankonkurrenz «Gross-Bern» ausgeschrieben; es wird sich um die Aufstellung eines Erweiterungsplanes der Stadt in Verbindung mit den Vororten handeln. Nähere Angaben über die längst bereitliegenden Unterlagen waren nicht erhältlich; man ist auf der städtischen Baudirektion in bezug auf Auskunfterteilung über Baufragen ungemein zurückhaltend.

ek.

Deutsche und Schweizer Maler der Sammlung Oskar Reinhart in der Kunsthalle Basel

Deutsche und Schweizer Maler des XIX. Jahrhunderts aus der Sammlung Oskar Reinhart, 10. April bis 22. Mai 1932.

Diese Sammlung ist um so bedeutungsvoller, als in ihrem Schoß eine ganz besonders erlesene Zusammen-

stellung von deutschen Romantikern vor dem Schicksal des Glaspalasts in München bewahrt wurde. Mit den gleichzeitigen Schweizerkünstlern bilden sie den Kern- und Ausgangspunkt, unter dem diese Ausstellung zu be-

trachten ist, denn die wenigen noch früheren, sowie die späteren Künstler sind mit Werken vertreten, die mit dieser Mitte noch stark verbunden sind. Wir übersehen mit freudigem Erstaunen — denn wir hatten sie ein wenig vergessen — die Bedeutung, die Einheitlichkeit ernster Anstrengungen einer sehr auf Verinnerlichung gerichteten Zeit, und müssen, um sie wirklich würdigen zu können, jetzt ein wenig vergessen, was uns hier in Basel so oft und stark hingerissen hat, die Malerei der Franzosen. Der Gegensatz ist gewaltig. Es ist hier ein befangeneres Anschauen der Welt, ein schicksalverbundenes Erleben des Sichtbaren. Eine transzendente Welt steht dahinter. Die ungeheure Treue der Zeichnung, ihre Vorherrschaft über die Farbe, ist mit dieser Einstellung verbunden.

Kann man sich's denken, dass zur Zeit eines *Corot* und seiner formell und farbig nicht zu fassenden, in Licht und Raum schwimmenden Visionen losgelösten Schauens, dass während der Lebens- und Schaffenszeit des *Delacroix*, dass zu dieser gleichen Zeit *Franz Krüger* seine «Reiter im Schnee» malte, mit spitzem Pinsel diesen zerstreuten Trupp preussischer Reiter in ihren ganz genauen Uniformen, auf ihren allerdings unerhört gezeichneten lebendigen, witternden Gäulen, dazu den russischen Windhund mit jedem Haar in der eisigen Luft vor dem dunkeln Himmel und jede Spitze des erstarrten Bäumchens über dem fast unmerklichen und doch so unverkennbaren Abdruck des hingestreckten Toten unterm Schnee. Und gerade in seiner konstatierenden Genauigkeit gibt das Bild in ergreifender Weise den Moment der Aussichtslosigkeit, der bangen Spannung wieder und ist erfüllt von dieser angstvollen Stimmung bis ins letzte Eckchen. Es ist überall die Menschlichkeit des Künstlers, die hervortritt.

Welch einen Reichtum einer kultivierten vertieften Menschlichkeit umfasst die Sammlung der *Wasmannschen* Werke! In der Serie von Bleistiftstudien, in den vielen gezeichneten und gemalten kleinen Porträts stecken zudem die Anfänge zum Stil, der aus dem aggressiven Eindringen in das formale Studium der Natur allein erwachsen konnte und der mit dem Eindringen in das Seelische Hand in Hand ging. Es sind hier Frühwerke von *Hodler*, die sich auch in all ihrer Ueberlegenheit zu diesen Vorfahren bekennen. Ein merkwürdiges Bild ist von *Caspar David Friedrich* da: Kreidefelsen auf Rügen. Hier wird die erzählerische Linie kühn und orna-

mental. Von *Runge* (z. Zt. von Goethe), dem Farbbegabten, dem gedankenbeladenen Symboliker ist hier eine Türkrönung, von den liebenswürdigen volkstümlich deutschen Erzählern *Moritz von Schwind* und *Ludwig Richter* Zeichnungen zu Kompositionen.

Von Zeichnungen, beobachtend feinen, das Momentanste, Intimste in Ausdruck oder Bewegung erhaschenden eine Menge, von *Chodowiecki* bis *Menzel*.

Es fesseln uns nun die altmodischsten Bildchen: die porzellansauberen, aber räumlich und im Licht sehr originellen und schönen beiden Biedermeierbildchen «Reiter am Tegernsee» von *Kobell*, das romantische kleine Bild von *Biedermann* «Flusslandschaft mit Säumer», die Landschaft mit Erntearbeitern von *Beckmann* (ich rede von Perlen) und dann die ursprünglicheren starken, gedrängten kleinen Landschaften von *Waldmüller*, die *Rottmann*, *Wasmann*, die Schweizer *Calame*, *Zünd*, *Menn*, und wir entdecken darin die Wurzeln der späteren Schicht, der *Koller*, *Stäbli*, *Sandreuter*, *Thoma* und *Böcklin*. Eines der schönsten Bilder des letzteren, der unergründliche «Pan im Schilf», erste Fassung, gehört auch dieser Sammlung an.

Eine Hauptwand der sehr schön gehängten Ausstellung zeigt nicht weniger als vier *Leibl*-Porträts, allerdings aus der Zeit nach Paris, daneben ein *Scholderer*, ein *Schuch*, das überraschend schöne *Anker*-Porträt eines kleinen Mädchens. Im Vorsaal drei *Liebermanns*.

«Das Bildnis der Mutter» von *Hans Thoma* — wir wussten nicht mehr wie schön es ist in seiner Vertiefung ins Menschliche. Die Figur ist vom Profil gesehen, das Bild stark füllend. Eine alte Frau, aufgekrempelte Ärmel bis zum Ellbogen, die verschafften Hände in entschlossener Ruhestellung übereinandergelegt, die Füße auf dem hohen Schemel. Sie liest in der Bibel auf ihrem Schoss, das so gut blankgeputzte Fenster steht weit offen, der Lilienmaien auf dem Sims spiegelt sich darin. Das nahe Nachbardach, hochaufsteigend, füllt die ganze Aussicht bis auf ein kleines Dreieck weissen Abendhimmels. In den tiefen bescheidenen Farbtönen des Bildes, des Raumes hängt die klare Luft und atmet die Weihe der Andacht.

Ein Studium für sich und ein grosser Genuss ist die Sammlung der schönsten *Marées*-Zeichnungen — Aktstudien — vor dem Leben gemacht und gefüllt mit atmen-der Natur und doch schon ganz verwandelt und hineingezogen in eine eigene innere Welt. S. B.

Die schweizerische Turnusausstellung

Ende April wurde im Kunsthaus Zürich die Turnusausstellung des Schweiz. Kunstvereins eröffnet; wenn dieses Heft erscheint, wird sie bereits nach Olten weitergewandert sein. Dann kommen Aarau, Glarus,

Luzern, Biel, Lausanne an die Reihe. Die Eröffnungsrede des Kunstvereins-Präsidenten Dr. *Paul Hilber* (Luzern) gab Auskunft über die Reorganisationspläne und ihr bisheriges Ergebnis. An der Jah-